Sieben neu entdeckte Lochsteine an vermeintlich römerzeitlichen Wegtrassen in der Umgebung von St. Pantaleon/Erla

(Harald Lehenbauer)

Im folgendem kurzen Aufsatz sollen sieben neu aufgefundene Lochsteine beschrieben werden, die sich an vermutlich römischen Wegführungen in der Umgebung von St. Pantaleon/Erla befinden. Zusätzlich wird versucht einen Zusammenhang zwischen (ehemals bestandenen) religiösen Flurdenkmälern und den Lochsteinen herzustellen. Auch ob es sich um römische Meilensteine handeln könnte – was freilich recht unwahrscheinlich erscheint – soll zur Diskussion gestellt werden.

Lochstein Weinberg

Heute befindet sich der Lochstein in Weinberg leider nicht mehr *in situ*, sondern wurde an einer Wegkreuzung von Weinberg nach Breitenfeld neben einer Kapelle aufgestellt.[1]
Er besteht – wie alle anderen auch – aus dem grobkörnigen in Erla/Umgebung anstehenden Konglomeratgestein und ist 114 cm hoch (über den Boden, ohne Setztiefe) und hat eine Tiefe von (oben) 32/34 cm und (unten) 42/39 cm. Die Breite liegt bei 44 cm oben und 54 cm unten. Die durchgehende quadratische Lochung befindet sich in einer Höhe von ca. 80 cm und hat eine Seitenlänge von 8 X 8 cm. Von einem vielleicht früher sichtbaren Formular, ist heute bei keinem der hier behandelten Steine mehr etwas zu sehen. Allerdings waren epigraphische Meilensteine nicht die Regel, es gab auch anepigraphische, also schriftlose Meilensteine.[2] Im Fall dieser schriftlosen Steine haben wir es leider mit einer hohen Verlustquote zu tun, da ihnen wegen dem Fehlen von Schrift oft keine Bedeutung beigemessen wurde.[3]
So sind von den 20 bei Winkler[4] als „verschollen" gekennzeichnten Meilensteinen wohl die meisten ohne Schrift gewesen. Als Vergleich der hier beschriebenen Funde hinsichtlich der Schriftlosigkeit, könnte man den 1997 in der Gemeinde Michelhausen gefundenen Meilenstein anführen.[5] Auch der Meilenstein an der Katschberg-Bundesstraße mit der Nr. CIL XVII/4, 198[6] hat eine formmäßige Ähnlichkeit mit den hier Behandelten. Aber nicht nur die Schriftlosigkeit und Formähnlichkeit fallen auf, sondern auch, dass es bereits Funde von Meilensteinen gibt, die z. B. als „Gattersäule"[7] Verwendung fanden. Der zweite solche Stein zeigt eine sekundär angebrachte Lochung in Form eines Rechteckes. Dieser in der Kirche St. Gertraud bei Mauterndorf aufgefundene Meilenstein weist allerdings eine Inschrift auf.[8]
Gegen die römerzeitliche Herkunft spricht, dass sich die gleiche Art von Lochsteinen z. B. auch in Puchenau Umgebung (OÖ) findet. Dort findet man sie zwar auch oft an Altwegen positioniert, doch der Bereich liegt nördlich der Donau und somit nicht im Römischen Reich.[9]
Was den ursprünglichen Standort des Steines angeht, sollen nun einige Überlegungen angestellt werden. Sicher ist, wie bereits ewähnt nur, dass der Stein in früheren Zeiten an dem heute noch benutzten Feldweg stand, welcher von Erla über Haslach nach Weinberg führt. In der

1 Nach freundlicher Information von Hr. Karl Pallinger (St. Pantaleon-Erla) am 2.6.2018, wurde der Meilenstein auf Wunsch des Grundbesitzers der Wegtrasse Florian Haider mit dem Traktor nach oben zur Wegkreuzung gebracht und neben der Kapelle aufgerichtet. Die Kapelle und der Stein befinden sich auf der Parzelle 953 (KG Erla/MG St. Pantaleon-Erla).

2 Winkler 2012, 264

3 Waren auf den Steinen Schriftzeichen zu sehen, so wurden die Menschen, die den Stein sahen, sehr schnell darauf aufmerksam und er ist anschließend oft einer kundigen Person – oft Geistlichen – vorgeführt worden. Diese erkannten im besten Fall den historischen Wert des Stückes und sorgten für eine Erhaltung.

4 Vgl. Winkler 2012, 68–85

5 Kolb, 41, Nr. 4,80

6 Kolb, 106, Nr. 4, 198

7 Vgl. der als Gattersäule zweckverwendete Stein in St. Lorenzen beim Hof Plankensteiner. Kolb, 94, Nr. 4, 173

8 Kolb, 108, Nr. 4, 201

9 Vgl. dazu Sighart 2011

Josephinischen- und der Franzisco-Josephinischen, als auch der Franziszeischen Landesaufnahme findet sich mittig zwischen Haslach und Weinberg ein Wegkreuz verzeichnet[10], das an einer Weggabelung steht, von welcher ein mutmaßlich römischer Weg[11] in den *Buch-Au* genannten Wald abzweigt[12]. Nur wenige Meter vom Waldrand entfernt findet man Konglomeratvorkommen die offen zu Tage treten. Laut Herrn Pallinger soll der Stein einst an dieser Gabelung gestanden haben. Mit ziemlicher Sicherheit besteht ein Zusammenhang mit dem angesprochenen Wegkreuz, da diese sakralen Kleindenkmäler im Mittelalter und der Neuzeit des öfteren am (ehemaligen) Standort von römischen Meilensteinen errichtet wurden.[13] Die Bildstöcke und Kapellen[14] sollten „[…] vor den gefürchteten Weggottheiten, die vor allem an den Wegkreuzungen und Abzweigungsstellen ihr Unwesen trieben und die Reisenden in alle möglichen Gefahren brachten, Schutz bieten".[15] Eine Überlegung wäre auch, dass die wenigen an unserem Limesabschnitt gefundenen Meilensteine, einen Hinweis bieten könnten, dass viele Steine in der Vergangenheit durch sakrale Kleindenkmäler ersetzt wurden. Es würde sich daher anbieten, die Kleindenkmäler und deren Entstehungsgeschichte dahingehend zu untersuchen.[16]



Abbildung 1: Lochstein in Weinberg im Juni 2018. (Foto: Harald Lehenbauer)



Abbildung 2: Lochstein mit Kapelle in Weinberg. (Foto: Harald Lehenbauer)

10 Übrigens findet sich ca. 1 km nördlich der besprochenen Abzweigung in die Buch-Au an einer Weggabelung von der der erwähnte römerzeitliche Weg nach Weinberg wegführt, sowohl in der Josephinischen, als auch in der Franzsico-Josephinischen Landesaufnahme ein Flurkeuz verzeichnet.

11 Dieser Weg führt im Franziszeischen Kataster die Nr. 906, 910, 919, 921 und 922 sowie 933.

12 Die alten Parzellen Nr. (lt. Franziszeischen Kataster) des Weges beginnend von Erla bis Dorf lauten: 1895, (dann im Ortsgebiet von Weinberg stark gestört und nicht rekonstruierbar) über Parzellen Nr. 1896 nördlich der Flur „Weingarten Feld" und weiter durch den Wald unter der Nr. 1906 und 1907.

13 Winkler 2012, 42

14 Zur Verbindung sakraler Kleindenkmäler und römischer Meilensteine, sowie bezüglich etwaig bestehender Kontinuitäten, wäre eine Untersuchung ein Dessideratum der römsichen Epigraphik und Straßenforschung. Als Beispiel sei hier der Meilenstein von Grabenstätt (Landkreis Traunstein/Bayern) angeführt, der bereits in früheren Zeiten von einem Marterl flankiert wurde. Vgl. Kolb, 47, Nr. 4,97

15 Winkler 2012, 42

16 Hier wäre vor allem auf jene Denkmale einzugehen, die an (einstigen) Altwegen standen und deren geschichtlicher Hintergrund unbekannt ist, oder wo die Überlieferung von „Teufelssagen" u. ähnlich berichtet.

Lochstein Walling

Nun zum zweiten Stein. Dieser befindet sich heute in der Rotte Walling (KG Altenhofen/MG St. Valentin) neben einer Kapelle.[17] Die Höhe beträgt 121 cm[18], die Breite 47 cm oben, 62 cm unten und die Tiefe 33 cm oben, sowie 41 cm unten. Die quadratische Lochung beträgt 9 cm und befindet sich in einer Höhe von 86,5 cm. Von der Oberkante gemessen liegt die Lochung 26 cm entfernt. Der Stein weist eine sekundäre zweckdienliche Bearbeitung auf. Diese war dem sekundären Verwendungszweck des Steines als Bauteil am Hof[19] geschuldet. Laut Information[20] des einstigen Hofbesitzers Herrn Josef Perndl wurde der Stein bei Umbauarbeiten an der westlichen Ecke des Vierkanters vergraben aufgefunden. Aufmerksam geworden durch die markante Form, Größe und das quadratische Loch, sorgte der Hofbesitzer für eine lobenswerte Wiedererrichtung des Steines neben der heutigen Kapelle, an der nach Altenhofen führenden Straße. Interessant ist, dass die westliche Ecke des Vierkanters im Franziszeischen Kataster noch aus Holz errichtet aufscheint. Es ist also möglich, dass der Stein erst bei der vollständigen Aufmauerung des Hofes in fester Steinbauweise herangeschafft und verwendet wurde. Als möglicher original Aufstellungsplatz würde sich der Platz an der B1 anbieten, an dem in früheren Zeiten ein Flurdenkmal bestand[21], dass allerdings sowohl in der Josephinischen-, als auch in der Franziszeischen Landesaufnahme (und auch im Franziszeischen Kataster) fehlt.
Dieses Wegkreuz – und vielleicht auch der Stein – könnten durchaus eine Wegkreuzung markiert haben, von der Wege nach Weinberg und Walling abzweigten. Die Anschlusstrasse nach Walling hat jedenfalls um 1820 noch bestanden, wie in den Landesaufnahmen zu sehen. Als weiteres Indiz könnte man anführen, dass der von Nordwesten kommende Altweg wahrscheinlich römisch ist.[22,23] Noch im Franziszeischen Kataster ist diese Trasse der Zufahrtsweg nach Klein-Erla.
Misst man nun die Entfernung auf einer möglichen römischen Trassenführung vom ehem. Standort des Lochsteines Weinberg zum Standort des Wegkreuzes an der B1, so erhält man als Ergebnis genau eine römische Meile (ca. 1,468 km). Es besteht aber auch[24] die Möglichkeit, dass der Stein an der unmittelbar gegenüberliegenden Straßenseite stand, wo einst ein Marterl die Flur säumte, das von der heutigen Kapelle ersetzt wurde.[25]

17 Heutiger Standort ist die Grundparzelle Nr. 86 (KG Altenhofen/MG St. Valentin).

18 Laut Besitzer des einstigen Hofes befinden sich nur ca. 10 cm unterhalb der heutigen Bodenoberfläche.

19 Hof Nr. 5 im Franziszeischen Kataster, heute ein Einfamilienhaus an der Abzweigung in Walling.

20 Alle freundlichen Hinweise durch Herrn Josef Perndl wurden am 3.6.2018 in einem persönlichen Gespräch mitgeteilt.

21 Erwähnt sei auch hier, dass in der Franzisco-Josephinischen Landesaufnahme (1869–1887) das von Mayrhofer (vgl. Steinacher – Mayrhofer 2000, 130, Nr. 25) erwähnte Flurdenkmal an der gegenüber gelegenen Straßenseite eingezeichnet ist. Hier könnte man mutmaßen, dass vielleicht die Entstehungszeit des Flurkreuzes zwischen 1822 und 1869 fällt, zumal es in allen drei angesprochenen Kartenwerken (von 1773–1822) fehlt.

22 Auch in der Tradition der Bevölkerung nennt man den Weg der östlich der B1 von Klein-Erla hochführt und die Parzellen Nr. 1919/4 (KG Erla/MG St. Pantaleon-Erla) hat „Römerstraße". Persönliche Information Hr. Perndl am 4. Juni 2018. Es handelt sich um die Trasse, die vom Lochstein Klein-Erla auf die Anhöhe führt.

23 Schicker berichtet 1934, dass an drei Stellen der Bundesstraße die Limesstraße angeschnitten worden sei. Vgl.Bundesdenkmalamt 1934, 51

24 Bundesdenkmalamt 1934

25 Steinacher – Mayrhofer 2000, 130



Abbildung 3: Lochstein in Walling. (Foto: Harald Lehenbauer)

Lochstein Unter-Ströbitz

Folgt man nun der durch Walling führenden Straße Richtung *Unter-Ströbitz*[26] (in der Josephinischen Landesaufnahme als *Unter Ströberz* bezeichnet), dann zeigt sich uns nach 265 m der nächste Lochstein. Dieser ist der größte der bisher zu Tage getretenen und ist auf der Parzelle Nr. 1574 (KG Altenhofen/MG St. Valentin) aufgerichtet. Laut Herrn Perndl befindet sich auch dieser Konglomeratstein nicht mehr *in situ*.[27] Früher war der Stein, dem Feldweg in Richtung Südosten folgend, weiter oben am Anstieg gestanden.[28] Die Höhe dieses Steines beträgt 125 cm, die Breite 39 cm oben, 53 cm unten und die Tiefe liegt bei 29 cm oben, sowie 33 cm unten. Die Lochung ist bei diesem Stein rund und hat einen Durchmesser von 4 cm. Sie ist in einer Höhe von 85 cm ober dem Erdboden zu sehen und liegt 36,5 cm von der Oberkante entfernt.



Abbildung 4: Lochstein zwischen Unter-Ströbitz und Walling. (Foto: Harald Lehenbauer)

26 Interessanterweise wird der Hof Ströbitz Nr. 2, 1322 auch als „Pocchel" und 1437 als „Pückhel" bezeichnet. Weigl 1965, 173. Heute wird er „Pickl" genannt.
27 Heute befinden sich ca. 20–30 cm des Steines unter der Erdoberfläche laut Herrn Perndl.
28 Persönliche Information Hr. Perndl am 4. Juni 2018.

Lochstein Klein-Erla

Der vierte bisher völlig unbekannte Stein befindet sich direkt an der von Klein-Erla nach Stögen führenden Straße in der Flur mit den bezeichnenden Namen *Strass*[29]. Im südlich des Hauses Klein-Erla Nr. 19 situierten Wiesenstreifen[30] zur Straße hin, steht der heute noch etwa 50 cm hohe Stein. Dabei handelt es sich nicht um einen klassischen Lochstein nach Art der zuvor beschriebenen, sondern das Loch wurde nach Ansicht des Verfassers nicht vollendet.[31] Es findet sich auf der straßenseitigen Fläche eine deutliche Bearbeitungsspur, die den Versuch andeutet, eine Lochung anzubringen. Nach Informationen des Hausbesitzers war der Stein einst im Haus eingemauert und kam bei Umbauarbeiten zum Vorschein. Nur wenig östlich vom (unvollendeten) Lochstein setzt der römische Altweg an und führt über Lach und die Flur „Große Raat" (Bezug zur slawischen Bezeichnung für Burg „Hrad" möglich?) bergwärts wo sie dann in die heutige B1 einmündet (vgl. die dortige Situation unter dem Lochstein Walling). Noch zur Zeit der Josephinischen Landesaufnahme 1773–1781 war dieser Straßenverlauf der einzig bestehende über Klein-Erla führende Weg auf den Höhenkamm.[32] Nach wiederum 1,4 km trifft der Altweg auf die B1 und dort findet sich zum wiederholten Male ein Flurkreuz in der Franzisco-Josephinischen Aufnahme verzeichnet.



Abbildung 5: Unvollendeter Lochstein in Klein-Erla. (Foto: Harald Lehenbauer)



Abbildung 6: Deutliche Bearbeitungsspur der begonnenen Lochung. (Foto: Harald Lehenbauer)

29 Vgl. Franziszeischer Kataster unter www.mapire.eu (angerufen am 22.6.2018).

30 Parzelle Nr. 77/1, KG Klein-Erla, MG St. Pantaleon/Erla.

31 Nach freundlicher Mitteilung von Wilhelm Sighart könnte es sich auch um ein sogennantes "Grindl" handeln, das im Boden neben den eigentlichen Lochstein eingegraben war und dazu diente, dass sich das Gatter drehen konnte. Die drei gebrachten Beispiele, die mit Sicherheit als "Grindl" verwendet wurden, waren aber alle wesentlich kleiner als, der Lochstein Klein-Erla. Eine endgültige Klärung ist wohl nicht möglich.

32 Erwähnt werden soll noch, dass in der Josephinischen Landesaufnahme ca. 230 m entfernt vom heutigen Standort des Steines, ein Flurkreuz verzeichnet ist, das 1822 im Franziszeischen Kataster fehlt. Das Fehlen im Kataster heißt aber nicht, dass es tatsächlich nicht mehr vorhanden war. Bezeugt ist, dass um 1779 Arbeiten am Haus Erla Nr. 19 stattfanden, da ein Überlager aus Granit diese Jahreszahl vermerkt enthält. (Freundliche Information des Hausbesitzers am 23.6.2018). Vielleicht wurde zu diesem Zeitpunkt auch der Stein eingemauert und von seinem ursprünglichen Standort – beim angesprochenen Flurkreuz (?) – entfernt.

Lochstein Stögen
Folgt man vom Stein in Klein-Erla aber der heutigen Führung der Straße nach Stögen, so findet sich an der Abzweigung nach Erla bei Stögen, ein heute von Blumen umrankter Lochstein direkt am Straßenrand[33] beim Haus Stögen Nr. 22. Die Wegentfernung des Lochsteines in Stögen zum Stein in Klein-Erla beträgt exakt 1,4 km (also exakt eine römische Meile)[34]. Dies ist besonders dahingehend interessant, als die Führung der Trasse hier auf der ganzen Strecke vom Verlauf der Erla vorgegeben wird und es daher wenig Spielraum gibt für eine andere Führung des Weges zur Römerzeit. Aus Stögen liegen bereits einige Fundmeldungen römerzeitlicher Funde vor.[35] Auch hier erlaubt uns die Franziszeische Landesaufnahme den Befund, dass nur wenige Meter nördlich des heutigen Standortes des Lochsteines ein Flurdenkmal bestanden hat.



Abbildung 7: Lochstein in Stögen. (Foto: Karl Pallinger, St. Pantaleon/Erla)

Lochstein Haslach
Ein interessanter Lochstein befindet sich ca. 500 m nordwestlich vom ehemaligen Standort des Weinberger Steines, bzw. 240 m vom Hof Haslach entfernt. Der Lochstein steht ebenfalls an der römischen Wegtrasse nach Weinberg und könnte einen nördlich abzweigenden Weg zu einem lokalisierten Burgus an der Plateaukante des Geländes[36] im Norden markiert haben. Dies würde sich insofern schön ins Bild einfügen, als dass die Entfernung zum Standort des nächsten Steines in Weinberg nur ca. 500 m beträgt.

Zusammenfassend kann darauf hingewiesen werden, dass einige der Strecken, die die Lochsteine verbinden mit ziemlicher Sicherheit aus der Römerzeit stammen und auch die Entfernung der Steine zum Teil für römische Meilensteine in Frage kommen würden. Manchmal wurde versucht den original Standort der Lochsteine schlüssig zu ergründen. In diesem Falle wurden die Flurdenkmale in Augenschein genommen, die um passenden Umkreis stehen/standen. Verwiesen werden soll auch auf einen gelochten Grenzstein in Perchtoldsdorf der 1905 publiziert wurde.[37]

33 Parzelle Nr. 1564/2, KG Klein-Erla, MG St. Pantaleon/Erla.
34 Anm.: Wobei hier angemerkt werden muss, dass aufgrund der nicht sicher feststellbaren ehemaligen Standorte, jede Entfernungsangabe +/- 200 m (in etwa) Schwankunsgbreite haben wird. Aber die Vermutung liegt doch sehr nahe, dass der heutige Standort der jeweiligen Steine, nicht weit vom damaligen originalen Standplatz entfernt liegt.
35 Vgl. Fundberichte in Österreich (künftig FÖ) 4 – 1940/1945, FÖ 5 – 1946, FÖ 26 – 1987, FÖ 33 – 1994.
36 Ubl 2017, 38
37 Haßlinger vermutete, dass die Lochung ev. zur Absperrung eines Weges oder zur Grenzkennzeichnung gedient haben. Haßlinger 1904, 7



Abbildung 8:
Lochstein in Haslach.
(Foto: Karl Pallinger,
St. Pantaleon/Erla)

Entfernungen:
<u>Route Stögen – Walling:</u>
Lochstein Stögen – Lochstein Klein Erla: 1,4 km
Lochstein Klein-Erla – ehem. Flurkreuz bei der Einmündung in d. heutige B1: 1,4 km
Ehem. Flurkreuz bei der Einmündung in d. heutige B1 – Lochstein/Flurkreuz Walling: 1,4 km

<u>Route Haslach – Walling:</u>
Ehem. Standort Lochstein Weinberg – ehem. Flurkreuz oberhalb des Hofes Oettl an d. heutigen B1: ca. 1,5 km



Abbildung 9: Entfernung am Altweg vom Lochstein Klein-Erla zum ehem. Wegkreuz an der heutigen B1. (Quelle: Franzisco-Josephinische Landesaufnahme, www.mapire.eu)

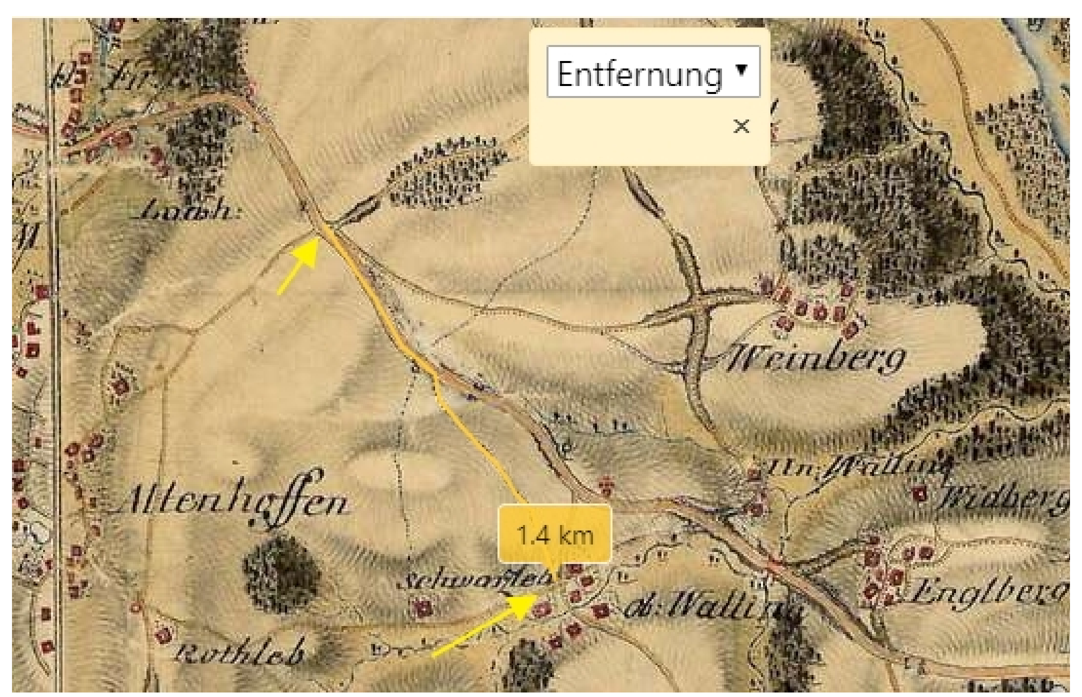


Abbildung 10: Entfernung am Altweg vom ehem. Flurdenkmal an d. heutigen B1 zum Lochstein Walling bzw. dem dort ehem. bestandenen Wegkreuz. (Quelle: Josephinische Landesaufnahme, www.mapire.eu)

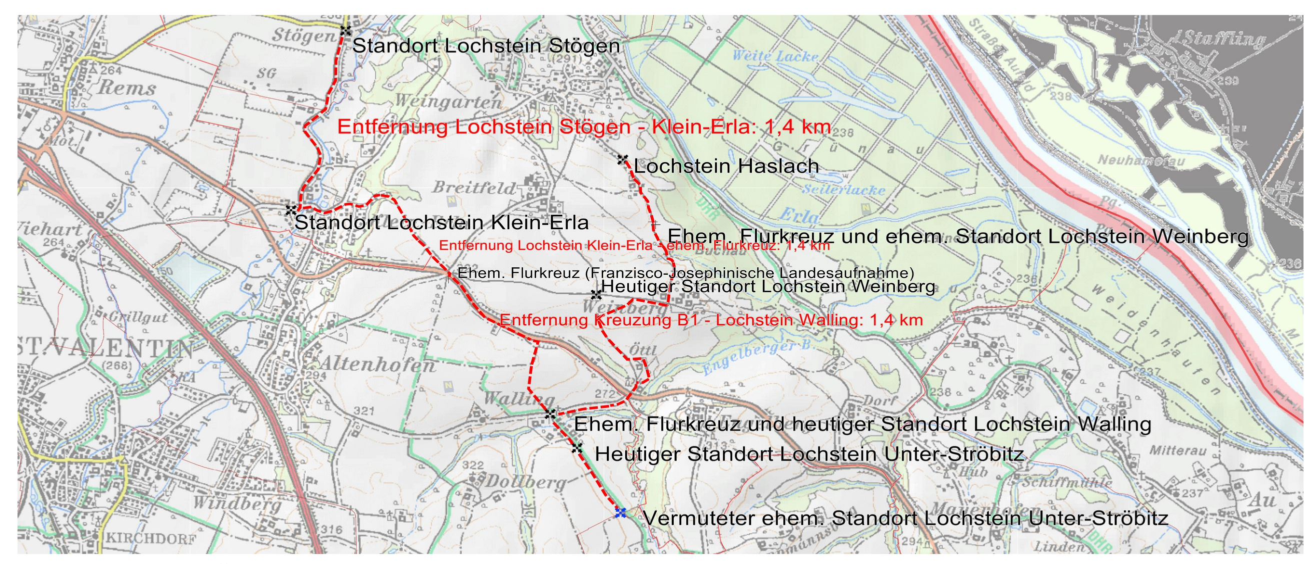


Abbildung 11: Übersicht der Lochsteine und der (ehemals bestandenen) Flurdenkmale zwischen Stögen und Ströbitz. (Quelle: NÖ. Atlas, www.atlas.noe.gv.at)

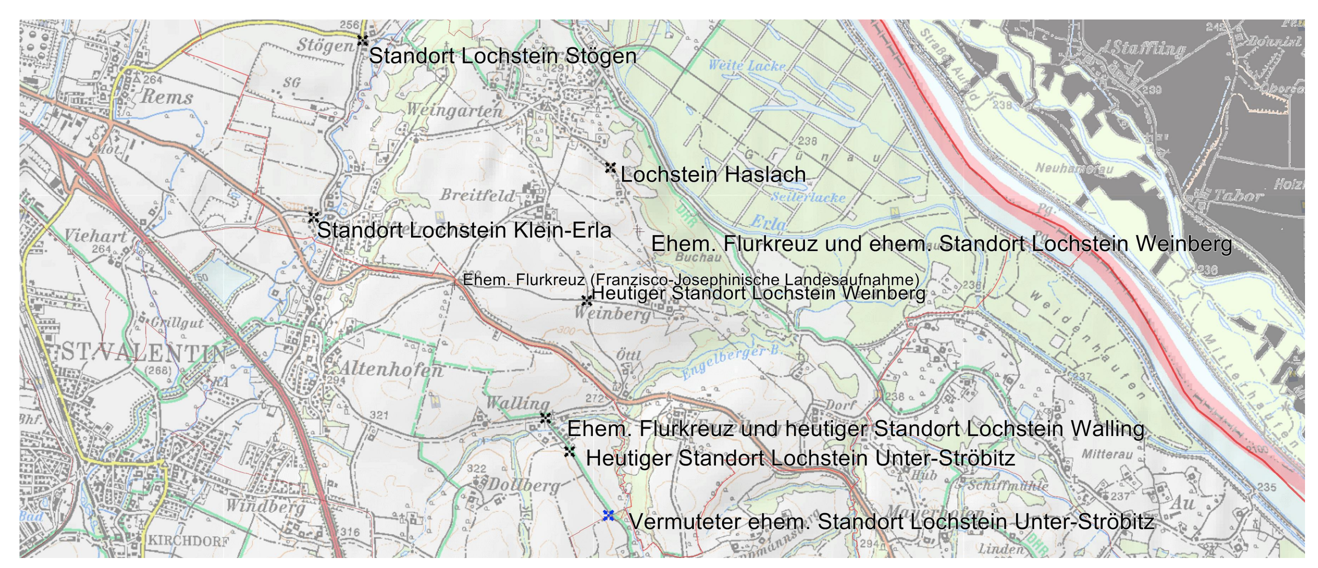


Abbildung 12: Übersichtskarte ohne Wegverbindungen zwischen den Lochsteinen/Flurdenkmälern (ehem. Flurkreuze an der B1 nicht verzeichnet). (Quelle: NÖ. Atlas, www.atlas.noe.gv.at)

PS:

Lochstein Seggau
Zum Ende der Arbeiten an diesem Aufsatz wurde dem Verfasser noch ein Standort eines Lochsteines in der Katastralgemeinde Hofkirchen (Stadtgemeinde St. Valentin) zugetragen, der nun noch kurz beschrieben werden soll. Er wurde obwohl inhaltlich nicht ganz korrekt im Titel des Aufsatzes mitgezählt.
Der Stein steht an einem Feldweg an einer Abzweigung und wurde in früheren Zeiten als "Gatterstein" benutzt. Dies lässt sich dadurch mit Sicherheit sagen, da im oberen von zwei Löchern, noch immer der Teil eines Metalscharnieres steckt.
Höhe: 104 cm (über dem Boden)
Breite (oben): 42 cm
Breite (unten): 47 cm
Tiefe (oben): 30 cm
Tiefe (unten): 33 cm
Durchmesser beider Löcher: 4,5 cm


Abbildung 13: Lochstein Seggau. (Foto: Harald Lehenbauer)



Abbildung 14: Standort des Lochsteines Seggau m. schwarzem Symbol markiert. (Quelle: NÖ. Atlas, www.atlas.noe.gv.at)

Literaturverzeichnis

Bundesdenkmalamt 1934
Bundesdenkmalamt, Fundberichte aus Österreich. FÖ 1, Fundberichte aus Österreich 1 (Horn, Wien 1934)

Haßlinger 1904
F. F. v. Haßlinger, Über einige Grenzsteine in der Umgebung von Mödling, Maria-Enzersdorf, Brunn und Perchtoldsdorf, in: V. f. L. v. Niederösterreich (Hrsg.), Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich Jahrgang 1904 und 1905 2, Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 2 (Wien 1904) 1–10

Kolb (Hrsg.)
A. Kolb (Hrsg.), Miliaria Provinciarum Raetiae et Norici, Illyricum et Provinciae Europae Graecae Fasc. 1

Sighart 2011
W. Sighart, Gattersteine und andere Grenzzeichen in Puchenau, zuletzt aktualisiert am 11/2011, <http://www.handwerksstrasse.at/PDF/GattersteinePuchenau.pdf> (24.06.2018)

Steinacher – Mayrhofer 2000
J. Steinacher – R. Mayrhofer, Religiöse Kleindenkmäler in der Stadt St. Valentin, in: Römisch-katholisches Pfarramt St. Valentin (Hrsg.), 950 Jahre Pfarre St. Valentin. Kirchen und Kleindenkmäler (St. Valentin 2000) 111–154

Ubl 2017
H. Ubl, Wallsee in römischer Zeit, in: Marktgemeinde Wallsee-Sindelburg (Hrsg.), Wallsee-Sindelburg (2017) 24–41

Weigl 1965
H. Weigl, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich. II. Band D/T bis G, Historische Beiträge 2 (Wien 1965)

Winkler 2012
G. Winkler, Varia Norica. Gesammelte Aufsätze 1969 - 2009, Forschungen in Lauriacum Sonderband 2 ^{2}(Linz 2012)